

Wiener Zeitschrift

für
Kunst, Literatur, Theater
und
M o d e.

Sonnabend, den 17. August 1822.

99

Von diesen Blättern erscheinen wöchentlich drei Nummern Text und ein kolorirtes Modenbild, welches hier gegen Vorauszahlung zusammen viertels um 15 fl., halbj. um 30 fl. und ganzjährig um 60 fl. W.W. dann ohne Kupfer viertels um 7 fl., halbj. um 14 fl. und ganzjährig um 28 fl. W.W. von N. Strauß (Bureau des österreichischen Beobachters) in der Dorotheergasse Nr. 1208; für Auswärtige aber durch die k. k. Postämter um 33 fl. halbj. und 66 fl. W.W. ganzjährig zu haben sind. Durch die Buchhandlung Carl Gerold in Wien wird diese Zeitschrift in Monatsheften mit und ohne Kupfer für das In- und Ausland versendet.

Die Lieb' im Kriege.

(Anfang eines Lustspiels von Müller.)

(Schluß)

Dritte Scene.

Francisca (in Husarenuniform eintretend, umarmt den Obersten).

Mein Vater!

Oberst.

Fränzel! Gut!

Hermann (bey Seite).

Poß Bliß! der Jung ist schön.

Oberst.

Lang bleibst du.

Francisca.

Wer ist Schuld? Wer bannt mich in den Wagen,
Der hinten nach sich schleppt?

Oberst.

Wir sind bereit zu schlagen,

Und ein gebranntes Kind —

Hermann (bey Seite).

Was Teufel! Der Husar
Ist Frauenzimmer, ist die zweyte Frau wohl gar!

Francisca.

Es ist doch immer eins, ich fahr' nun oder reite.

Oberst.

Gut! Wie du willst; nur jetzt nicht mehr an meiner Seite,
Der Feind — wir wollen sehn, wie die Rapporte sind.

Vierte Scene.

Amalie (schüchtern in der andern Seitenthür erscheinend und winkend).
Hermann!

Hermann.
Cousinchen?

Oberst (betroffen bey ihrem Anblick).
Was?

Francisca (attakirend).

Nur näher, schönes Kind!

Amalie.

Mein Herr! (zu Hermann) der Vater ruft durch's Kellerloch
nach Ihnen.

Hermann.

Gleich.

Oberst (für sich).

Sonderbarer Fall! So viel verwandte Mienen!

Hermann.

Da muß ich Augenblicks — (auf Amalien deutend) Herr Oberster,
Sie sehn,

Daß ich Sie nicht belog. (ab.)

Francisca (Amalien in den Weg tretend).

Sie wollen wieder gehn?

Amalie.

Ich hab' im Haus zu thun.

Francisca.

Sie hassen die Soldaten?

Amalie.

Ich zieh' den Frieden vor dem Glanz der Heldenthaten.

Francisca.

Wir sind so schlimm nicht, wie der Feind, der Sie verließ.

Amalie.

Schlimm ist nur schlimm, wenn es zugegen ist.

Francisca.

Gewiß.

Amalie.

Wer kommt, der nennt sich Freund; er wird es, wenn er geht.

Francisca.

Man tanzt, wenn Militär im kleinen Orte stehet.

Amalie.

Man tanzt, wie mancher trinkt, die Grillen zu zerstreun.

Francisca.

Wenn Sie uns kennen, wird der Unmuth Sie gereun.

Amalie (auf die zertrümmerte Thür deutend).

Nach seinem Auftritt wird der Held im Stück genommen,
Bis er sich besser zeigt, als er ist angekommen.

Oberst (beleidigt).

Mamsell!

Amalie.

Befehlen Sie ein Frühstück?

Oberst.

Ich — wie alt sind Sie wohl?

Sy' bewahr!

Amalie.

Auf Ostern achtzehn Jahr.
Oberst.

Um! achtzehn! — (säht).

Francisca.

Borniges und schönes Kind, ich spüre,
Der Feind, den wir verjagt, war nicht durchaus der Ihre.

Amalie.

Verjagt? Was nennen Sie verjagen, junger Held?
Dem Schachspiel gleicht der Krieg: Man zieht von Feld zu Feld,
Und wenn das Spiel nur sonst noch unverloren stehet,
Man schlägt den Gegner oft, indem man rückwärts gehet.

Francisca (mit dem Finger drohend).
Sie halten's mit dem Feind!

Amalie.

Sie werden uns verzeihn,
Er kam in unser Haus nicht mit der Thür herein.

Oberst (bey Seite).

Verflucht!

Francisca (ieht erst die Verwüstung bemerkend).

Die Thür? Wer hat — Doch keiner unsrer Leute?

Amalie.

Was wär' ein Heldenmuth, der sich vor Schlössern scheute?

Francisca.

Papa!

Oberst.

Ein Mißverstand — ich krieg Quartier hier — gut!
Ich poche — niemand hört — der Krieg erhitzt das Blut —
Amalie.

Der Krieg, der Großes baut, soll Kleines nicht zertrümmern.

Oberst (will sich vertheidigen).

Ich — Gut! Ich laß die Thür von Birnbaumholze zimmern.

(will ab.)

Amalie.

Auf Requisition?

Oberst (kehrt hastig um).

Was? Fränzel, hier ist Geld!

Von Mahagonny wird die Teufelsthür bestellt! (ab.)

F ü n f t e S c e n e.

Francisca und Amalie.

Francisca.

Haha! das war charmant! Die Lehre wird ihm frommen,
Er wird zum nächsten Wirth faust, wie ein Täubchen, kommen.
Ein Kuß dafür mein Kind!

Amalie.

Halt, ich bin nicht Husar!

Francisca.

Ich auch nicht, Liebe.

Amalie.

Nicht? Was denn?

Francisca.

Was Eva war,

Oh sie der böse Feind am Eheband geangelt.

Sie sehn ja, daß dem Sinn des Mannes Bierde mangelt.

Amalie.

Sie wären in der That ein — Mädchen?

Francisca.

Freylich, Kind!

Amalie.

Das der Armee —

Francisca.

Wie schlimm doch unsre Zungen sind!

Er ist mein Vater.

Amalie.

So? Ich werde mich bemühen,

Zu glauben, daß in's Feld nun auch die Töchter ziehen.

Francisca.

Warum nicht? Nur in's Feld! Man wird — zwar just nicht bleich —
Allein im übrigen des Feldes Lillie gleich.

Sie sät und spinnet nicht, und deunoch, ohne Beydes,
Fehlt ihr die Nahrung nicht, und nicht der Schmuck des Kleides.
Mitunter etwas Sturm, das ist kein Hinderniß.

Amalie.

Ich hätte nicht den Muth.

Francisca.

Sie hätten ihn, gewiß.

Mein Vater hat nur mich, ich ihn, nur ihn auf Erden;
Würd' er verwundet, krank; vielleicht —! Wie sollt' es werden,
Fehlt ihm Francisca dann, Francisca, die er liebt,
Francisca, die den Traum der Jugend freudig gibt,
Von seinem bleichen Mund den letzten Kuß zu erben,
Und an des Todten Brust zu weinen und zu sterben.

Amalie (ergriffen, mit Thränen im Auge).

O Gott!

Francisca.

Was haben Sie?

Amalie.

Nichts.

Francisca.

Öffnen Sie Ihr Herz;

Sind wir im gleichen Fall?

Amalie.

O, leider nein! Der Schmerz,
Den ich nicht bergen kann — er ist verwandt dem Meide.

Francisca.

Sie sind verwaist?

Amalie.

Ich bin's.

Francisca.

Die Aetern starben beyde?

Amalie.

Die Mutter kannt' ich nie.

Francisca.

Wie ich.

Amalie.

Mein Vater lebt;

Allein das zarte Band, das die Natur gewebt,
Den Stamm und seine Frucht in Liebe zu vereinen —
Mein Vater kennt es nicht, ich bin — verwaist —

Francisca.

Sie weinen?

Amalie.

Nicht weil er mich nicht liebt — vielleicht verdien' ich's nicht; —
Doch daß mein störrisch Herz, uneingedenk der Pflicht,
Was oft für Fremd' es fühlt, dem eignen Blute weigert,
Das ist der Vorwurf, den Ihr Muth zum Schmerz gesteigert.

Francisca.

Fürwahr, Ihr trübes Loos ist meines Mitleids werth;
Was ich verlieren kann, Sie haben's stets entbehrt.
Indeß, mein Kind — wie ist Ihr Name?

Amalie.

Malschen heiß' ich.

Francisca.

Ihr Nam' ist schön und Sie sind gut.

Amalie.

Woher —

Francisca.

Das weiß ich.

Ein Herz, das sich verklagt, kann schwach seyn, böß ist's nicht;
So spricht mein Vater, und ich fühle, was er spricht.
Um Malschens Freundschaft werd' ich wohl ein wenig werben,
Oh' ich von dannen zieh, mein Schwert in Blut zu färben.

Amalie.

Man sagt, daß Freundschaft sich nur zwischen gleiches stellt,
Sie stehen über mir, als Tochter — und — als Held.

Francisca.

Warum so scharf betont?

Amalie.

Ich kann mich nicht verschließen,
Nur jene zog mich an, noch immer scheu ich diesen.

Francisca.

Sie zweifeln noch? Woran? Daß ich ein Mädchen bin?

Amalie.

Nicht, was das Wort betrifft, mein Zweifel gilt dem Sinn.

Francisca.

Wie?

Amalie.

Unter Männern Mann! In rauher Krieger Mitte!
Wie schützt man Aug' und Ohr? Wie wahrt sich da die Sitte?

Francisca.

Sie nehmen das zu ernst. Das ganze Regiment
Weiß mein Geschlecht, obschon es mich Herr Fähndrich nennt.
Mein Vater will es so, und mir gewährt's Vergnügen,
Mich in das herrschende Geschlecht hinein zu lügen.
Sehn Sie, ich komm' ins Haus: Herr Wirth! „Ihr Gnaden?“ Wo
Ist Ihre liebe Frau? Sie ist doch wohl? „So so!“
Und dabey steht dem Mann auf nasser Stirn geschrieben:
Wärst du beyhm Teufel doch! Sie wird dich Milchbart lieben.
Ist eine Nichte da, ein Töchterchen; ich bin
Für sie nur Aug' und Ohr, mein Schmachten reißt sie hin —
Man winkt, man hütet sie — doch vor dem Prachthufaren
Kann nicht die Mutter sie, und sie das Herz nicht wahren;
Oh sie es selber merkt, sind wir bereits vertraut,
Und wenn der Liebste kommt, so fährt er aus der Haut.

(Amalia macht eine Bewegung.)

Sie traun mir das nicht zu, es klingt nach Eigenlobe!
Bey Ihnen freylich fehlt der Glaube noch zur Probe,
Doch, als Theaterstreich! Sehn Sie, so werf' ich mich
Zu ihren Füßen hin, und schwöre fürchterlich.

Amalie.

Haha!

Francisca.

Bewahre Gott! Sie lacht nicht, sie erröthet —
Sie sieht mich zärtlich an, und ihre Stimme stötet:
„Herr Fähndrich, stehn Sie auf! Herr Gott, der Papa hört's.“
Ich steh' und fleh in's Ohr: Ein Küßchen! Sie gewährt's —
Erst leis, wie Fliegentrift; dann derber —

Amalie.

Ha, dann brennt es,
Nicht wahr? Sie malen gut.

Francisca.

Ich merke, Malchen kennt es,
Ich mach' mir ohne Noth in leerer Probe warm.
Genug, sie spricht: Mein Franz! und fällt mir in den Arm.
(Ein Kutscher tritt ein mit dickem Schnurbart und Backenbart. — Es ist
ein Officier von den eben abgezogenen feindlichen Truppen.)

Amalie.

Nicht inniger gewiß, als ich! Mein Rettungengel
Wird Ihr Humor.

Kutscher (hustend).

Hum, hum! hum, hum!

Francisca.

Was will der Bengel?

Amalie (vor sich, ihn erkennend).
Gerechter Gott!

Francisca (zu ihr).

Was gibt's?

Kutscher (den Seite).

Verflucht!

Francisca.

Was sucht Er in der Stub'?

Fort, Kerl, hinaus!

Kutscher.

Ich — hum! — den Herrn vom Haus.

Francisca.

Verrücke von Gesicht, wie kann er sich erfrechen,

Zu husten, wie ein Pferd?

Kutscher.

Man räuspert sich vor'm Sprechen —

Hem, hem! hum, hum! Mamsell, ich melde mich, ich bin

Der neue Kutscher von dem Gute Wiesengrün;

Den alten hat der Feind als Stückknecht mitgenommen,

Und mit den Pferden bin ich in die Stadt gekommen,

Sonst seht man gar auch die in Requisition.

Amalie.

Ich will's dem Vater gleich —

Francisca (ihn anpackend).

Kerl, du bist ein Spion.

Amalie.

Nein, nein!

Francisca.

Wie wissen Sie —?

Kutscher.

Sie darf den Kopf nur stecken

Durch's Fenster da; sind's nicht des lieben Papa's Schrecken?

Ist's nicht sein Wagen?

Amalie.

Ja.

Kutscher.

Der auf dem Gute stand?

Wüßt' ich nur hier Bescheid, so wär' schon ausgespannt.

Spion? Kreuzfackement, das müßte mich gelüsten!

Um eine Hand voll Geld spiel' ich nicht mit dem Tod,

Und daß der Herr Officier da das Mamsellchen küßten,

Darum schiert sich der Feind die blaue Schwerenoth.

Francisca (den Seite).

Es ist ein Pferdeknecht, ich habe mich getret.

Amalie.

Fahrt in den Hof, wo man den Stall euch zeigen wird.

(Wende zu verschiedenen Seiten ab.)

Ende des Bruchstücks *).

*) Wenn diese Expositions-scenen die Neugier der Leser zu reizen vermocht hätten, so möcht' ich wohl zu beklagen haben, daß ich nicht im Stande bin, diese Neugier

M a n c h e r l e y.

Es ist für einen Fremden eine auffallende, zugleich aber erfreuliche Erscheinung, in den Höfen oder Vorzimmern der hiesigen größeren Speisehäuser täglich ein Heer von Bettlern gelagert zu sehen, welche sämmtlich von den Überbleibseln der Küche daselbst genährt werden. Wien hat in den letzten funfzehn Jahren den Parisern viel nachgemacht; aber die altfränkische Sitte, den Hungrigen zu essen zu geben, welche zu keiner Zeit hat recht neufränkisch werden wollen, scheinen die Gastwirthe an der Donau gegen die Gewohnheit ihrer Herren Collegen an der Seine noch nicht vertauscht zu haben.

Es gibt Gründe, von denen man zu sagen pflegt, daß sie sich hören lassen. Wir wollen einmal Gründe in die Mode bringen, welche sich drucken lassen. Ein solcher ist derjenige, der uns in diesen Tagen, auf Veranlassung unserer Anfrage, von der Senkung des Stephansthurms, hinterbracht worden ist, und vermöge dessen die Pyramide desselben absichtlich die Richtung nach Norden, oder vielmehr nach Nord-Osten, erhalten haben soll, um sich den Winden, welche in Wien von dort her am heftigsten blasen, entgegen zu stellen. Übrigens ist, wie es heißt, zur Zeit der letzten Reparatur des Thurms, bey welcher Gelegenheit die Neigung desselben ausgemessen worden, eine eigne Brochüre über diesen Gegenstand im Drucke erschienen, und auch in den Kalendern der damaligen Zeit vielfältig darüber gesprochen worden.

Für Liebhaber der Botanik.

In den Gewächshäusern des k. k. Hofgartens in Schönbrunn blühen jetzt folgende Gewächse:

- Banisteria chrysophylla. Goldblättrige Banisterie. Aus Brasilien.
- Lachenalia serotina. Vom Cap.
- Lobelia longiflora. Langblüthige Lobelie. Aus Jamaica.
- Macrocnemum speciosum. Schöne Stengelblume. Von Caracas.
- Stapelia Asterias. Sternförmige Stapelle. Vom Cap.
- Scabiosa cretica. Candische Scabiose. Von Candien.
- Tradescantia discolor. Violettblättrige Tradescantie. Vom mexicanischen Meerbusen.
- Talinum Anacampseros. Nabelkrautartiges Talinum. Vom Cap.
- Varronia alnifolia. Erlenblättrige Varronie.
- Passiflora glauca. Graugrüne Passionsblume. Von Cajenne.

zu befriedigen, auch nicht einmal durch eine trockene Mittheilung des Plans. Das Stück wurde bald nach dem sogenannten Befreiungskriege, etwa im J. 1815, begonnen, und mit mehreren seiner Geschwister bey Seite geworfen, als ich im J. 1816 von Berlin zurückkehrte, und aus den engeren Verührungen, in welchen ich — Gottlob nur fünf Wochen lang! — mit dem dortigen Theaterwesen gestanden hatte, die Überzeugung mitbrachte, daß meine dramatischen Versuche zu der jetzigen Theaterpraxis durchaus in keinem rationalen Verhältnisse stünden. Man hatte mir dort (mir zu Ehren, wie es schien) u. a. meine Vertrauten so vorgespielt, daß ich — zu meiner nachherigen großen Beschämung — selbst dabey entchlummerte. In diesem Zeitraume nun ist der, nie aufgezeichnete Plan, meinem Gedächtnisse entschwunden, und ich entsinne mich nur dunkel, daß die Lieb' im Kriege ein Intrigenstück werden sollte, welches in dem lebhaft bewegten Elemente des Lebens auf einem actuellen Kriegsschauplatze spielte. Die Beständigkeit der Helden's Eroberungen mitten im Wechsel des Kriegsglücks, und die wechselseitige Unabhängigkeit der Liebe von kriegerischem Enthusiasmus und politischer Parteynahme würden wahrscheinlich die Grundidee abgegeben haben. M.

Herausgeber und Redacteur: Joh. Schickh.

Gedruckt bey Anton Strauß.